

NACHHALTIGKEITSBÜRO

STUDENTISCHE INITIATIVE AN DER
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



Konzeptpapier

für eine

strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeit

an der

Humboldt-Universität zu Berlin

Vision

Unsere Vision ist eine Universität der Nachhaltigkeit, welche diese Thematik in allen Arbeitsfeldern aufgreift, umsetzt sowie weiterträgt und dadurch den Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft aktiv mitgestaltet.

Mission

Diese Vision wird durch die Einrichtung eines studentischen Nachhaltigkeitsbüros verwirklicht, welches eng mit einer Stabsstelle Nachhaltigkeit und einem umfassenden betrieblichen Nachhaltigkeitsmanagement an der Humboldt-Universität zu Berlin zusammenarbeitet. Ziel dieser strukturellen Verankerung von Nachhaltigkeit ist es, Innovation in den Bereichen Lehre, Forschung, Verwaltung und Kommunikation zu initiieren und zu koordinieren, um die Nachhaltigkeitstransformation der Humboldt-Universität voranzubringen.

Vernetzen. Initiieren. Transformieren.

Für eine nachhaltige Universität.

Inhaltsverzeichnis

Vision	1
Mission	1
Inhaltsverzeichnis	2
Nachhaltige Entwicklung als notwendiger Gestaltungsprozess	3
Nachhaltigkeitsbestrebungen an der Humboldt-Universität zu Berlin	6
Eine kurze Bestandsaufnahme	6
Probleme bestehender Nachhaltigkeitsbestrebungen	7
Verankerung von Nachhaltigkeit in die Strukturen der Humboldt-Universität zu Berlin	9
Handlungsfelder einer nachhaltigen Universität	9
Governance-Konzept für eine nachhaltige Universität	13
Vorteile für die Humboldt-Universität zu Berlin	17
Danksagung	18
Über die AutorInnen	19

Nachhaltige Entwicklung als notwendiger Gestaltungsprozess

Klimawandel, Ressourcenknappheit, Wirtschaftskrisen und mangelnde Gerechtigkeit – **die Herausforderungen unserer Zeit sind sowohl in ökologischer als auch in sozialer Hinsicht vielfältig und von globaler Dimension.**

Im Zuge unserer gegenwärtigen Konsum-, Produktions- und Lebensweisen werden die planetaren Grenzen unseres Planeten nicht geachtet. Die Auswirkungen dieses Handelns sind bereits weltweit spürbar. Angesichts von Klimawandel, Ressourcenknappheit und Biodiversitätsverlust äußern sie sich in zunehmenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und naturräumlichen Verwundbarkeiten. Wir stehen damit vor existentiellen Problemen, welche die inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit bedrohen.

Vor diesem Hintergrund wird die Notwendigkeit einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung der Gesellschaft auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene deutlich und die Erarbeitung innovativer Lösungsansätze unabdingbar. Unser Ziel ist es, einen Beitrag für einen **umfassenden Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft** zu leisten. **Universitäten können hierbei eine wichtige Vorbildfunktion übernehmen.**

Innerhalb unserer Initiative verstehen wir somit Nachhaltigkeit als...

...sozioökonomisches Handeln innerhalb ökologischer Grenzen mit dem Ziel langfristiger Stabilität der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Umweltsysteme. Nachhaltige Strukturen müssen auf allen Akteursebenen dauerhaft etabliert werden, damit ein achtsamer Umgang zwischen Mensch und Umwelt in Raum und Zeit gesichert werden kann. Im Hinblick auf unsere Verantwortung für eine globale Gerechtigkeit und gegenüber zukünftigen Generationen müssen wir uns dieser dringlichen Aufgabe konsequent stellen.¹

Es waren in der Vergangenheit meist die Universitäten, die es mit ihrer freien und unabhängigen Forschung verstanden, neue Wege zu ebnen und unkonventionelle, aber **wirkungsvolle Lösungsansätze** zu entwickeln. So haben sie auch heute als führende Wissenschaftseinrichtungen den Auftrag, drängende Fragen der Zeit aufzugreifen und über Grenzen hinaus zu denken. Als tragendes Element unserer Gesellschaft sollten Universitäten ihre Rolle als Vordenker und Vorreiter annehmen und ausfüllen. Den umfassenden Wandel in Richtung einer nachhaltigen Gesellschaft zu ermöglichen, ist die zentrale Aufgabe unserer Zeit und somit die Anforderung an unsere Generation.

Dies wird von immer mehr Hochschulen und Ministerien weltweit erkannt. So wird beispielsweise in einer Erklärung der deutschen Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission 2009 die Bedeutung der Hochschulen in Bezug auf nachhaltige Entwicklung unterstrichen:

¹ Gemeinsame Definition der studentischen Initiative Nachhaltigkeitsbüro aus dem Jahr 2016

„Hochschulen sind Einrichtungen der Gesellschaft und stehen als Kern des Wissenschaftssystems mit ihren drei Bereichen Lehre, Forschung und Dienstleistung in der Verantwortung, zur zukunftsorientierten Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Eine zukunftsorientierte Entwicklung steht heute unter dem Leitbild der Nachhaltigkeit.“²

Als **Bildungsstätten zukünftiger EntscheidungsträgerInnen** werden die gesellschaftlichen und politischen Erwartungen an die Nachhaltigkeitstransformation von Hochschulen in den kommenden Jahren zunehmen.

Gerade für die **Humboldt-Universität zu Berlin**, eine der renommiertesten und international bekanntesten Universitäten Deutschlands, liegt in dieser Entwicklung großes Potential. Das **Humboldt'sche Ideal** der engen Verknüpfung von Forschung und Lehre bietet beste Voraussetzungen zur ganzheitlichen Betrachtung und Bewältigung dieser Aufgabe. Gleichzeitig sehen wir hier noch großes Entwicklungspotential, um die bislang angedeutete Verknüpfung in die Infrastruktur der Universität einzuschreiben.

Besonders die **Bildung nimmt eine bedeutende Rolle in dem Entwicklungsprozess hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft ein**. Dies wurde bereits auf internationaler politischer Ebene erkannt. Die Sustainable Development Goals (SDGs) gelten als Teil der Agenda 2030 seit dem Jahr 2015, womit die Vereinten Nationen eine klare Position bezüglich einer nachhaltigen Entwicklung einnehmen. Insbesondere durch das vierte Ziel der SDGs ist eine sozial gerechte und nachhaltige Bildung festgeschrieben. Prof. Dr. Johanna Wanka, deutsche Bundesministerin für Bildung und Forschung, fasste dies 2016 auf dem BMBF-Agenda-Kongress folgendermaßen zusammen:

„Alle Lernenden sollen bis 2030 das Wissen und die Fähigkeiten für die Förderung von nachhaltiger Entwicklung erlangen“³

Dafür soll der Kompetenz- und Wissenstransfer für nachhaltiges Handeln und Denken fest im Bildungssystem verankert werden. Auch das Weltaktionsprogramm der UNESCO „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) betont diesen für den Transformationsprozess zu einer nachhaltigen Gesellschaft unabdingbaren Faktor.

Auf betrieblicher Seite hat es sich die Humboldt-Universität bereits selbst zur Aufgabe gemacht, den Umweltschutz zu fördern und formuliert dies in der Präambel ihrer **Umweltleitlinien** aus dem Jahr 2005 folgendermaßen⁴:

² Hochschulrektorenkonferenz – Mitgliederversammlung (2009): Hochschulen für nachhaltige Entwicklung.

<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/hochschulen-fuer-nachhaltige-entwicklung/>

³ BMBF-Agendakongress (2016): Bildung für Nachhaltige Entwicklung. <https://www.bmbf.de/de/bmbf-agendakongress-bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-3205.html>.

⁴ Das Präsidium der Humboldt-Universität zu Berlin (2005): „Umweltleitlinien der Humboldt-Universität zu Berlin“, Einsicht unter: <http://www.ta.hu-berlin.de/index.php4?fd=535>

„Die Humboldt-Universität wurde als Reformuniversität gegründet, um in eigener Verantwortung herausragende wissenschaftliche Leistungen zu ermöglichen und durch kritisches Wissen die gesellschaftliche Entwicklung zu fördern. (...) Der Umweltschutz wird damit zur ständigen Aufgabe aller Mitarbeiter und in besonderer Weise durch die Universitätsleitung gefördert.“

Derzeit ist jedoch keine Instanz direkt mit der Umsetzung der Umweltleitlinien betraut. Eine solche Förderung würde dazu beitragen, Forschungserfolge, Verwaltungsabläufe und exzellente Grundausbildung so zu verzahnen, dass ein neues Nachhaltigkeits-Profil entsteht: Ein wirklich zukunftsfähiges Konzept einer "Kultur der Ermöglichung"⁵. Neben einer erheblichen **Kostenersparnis**, etwa im Bereich des Energieverbrauchs, kann die Humboldt-Universität mit einer frühen Positionierung zur Nachhaltigkeit ihr Profil als **Vorreiter** stärken und zeigen, dass sie als Exzellenz-Universität aktuelle Herausforderungen annimmt. Dieses Profil würde mit einer **Attraktivitätssteigerung** für Studierende, auch auf internationaler Ebene, einhergehen. Universitäten werden in Zukunft verstärkt auch in Nachhaltigkeits-Kriterien miteinander in Konkurrenz treten, was sich bereits in ersten Hochschulrankings niederschlägt - in denen neben kleinen Hochschulen auch Volluniversitäten wie die Freie Universität Berlin sehr gut abschneiden können⁶, gerade auch als Ergebnis der Einführung der „Stabsstelle Nachhaltigkeit & Energie“, welche in den letzten Jahren bedeutende Einsparung an Kosten, Energie und Treibhausgasemissionen erzielen konnte⁷.

Als eine der führenden deutschen Hochschulen kann und muss die Humboldt-Universität eine solche **Vorbildrolle** ausfüllen, die positiv von Seiten der Öffentlichkeit und den Medien aufgenommen würde. Dies zeigt etwa das Beispiel der Universität Maastricht mit der Einrichtung eines „Green Office“, eines von Studierenden geführten **Nachhaltigkeitsbüros**. Besondere Beachtung fand hierbei das große Engagement der Studierenden, etwa durch die Auszeichnung mit dem „Student Leadership Award 2012“ des ISCN⁸ und OIKOS⁹. Auch innerhalb Deutschlands wird die Hochschule als „best practice“-Beispiel in Sachen Nachhaltigkeit angeführt, wie zum Beispiel von der ExpertInnengruppe „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ des Landes Baden-Württemberg¹⁰ und des Buches „Transformative Wissenschaft“ von Prof. Dr. Uwe Schneidewind und Dr. Mandy Singer-Brodowski¹¹. Mittlerweile haben auch die Universitäten in Hildesheim, Magdeburg und Konstanz solche studentischen

⁵ Die zehn Ziele der Humboldt-Universität innerhalb des Zukunftskonzeptes im Rahmen der Exzellenzinitiative: <https://www.exzellenz.hu-berlin.de/de/zukunftskonzept/die-11-ziele>

⁶ Utopia-Team (2011): „Grünes Hochschulranking – Deutschlands grünste Hochschulen“, Einsicht unter: <https://utopia.de/0/magazin/ergebnis-gruenes-hochschulranking-trier-hat-umweltfreundlichste-uni-hochschule>

⁷ netzwerk n (2017): „Zukunftsfähige Hochschulen gestalten// Beispiele des Gelingens aus Lehre, Governance, Betrieb und Forschung“, Einsicht unter: netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/05/BePraSa_VA_netzwerk_n.pdf

⁸ ISCN - International Sustainable Campus Network

⁹ Siehe auch: <http://oikos-international.org/>

¹⁰ Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (2013): Wissenschaft für Nachhaltigkeit // Herausforderung und Chance für das baden-württembergische Wissenschaftssystem, Stuttgart, S.30, Einsicht unter: mwk.baden-wuerttemberg.de/uploads/media/RZ_MWK_Broschuere_Nachhaltigkeit_Web.pdf

¹¹ Schneidewind, U., & Singer-Brodowski, M. (2013). Transformative Wissenschaft: Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem. Metropolis Verlag.

Nachhaltigkeitsbüros eingeführt. Daneben gibt es noch viele weitere Beispiele und Konzepte guter Praxis aus Forschung, Lehre, Betrieb und Governance, auf welche wir im folgenden Papier Bezug nehmen werden.

Innerhalb der Humboldt-Universität zu Berlin gilt es nun, einen eigenen Weg zur Etablierung einer Struktur für eine nachhaltige Universität zu gehen und damit **Governancestrukturen zu entwickeln**, welche bereits bestehende Projekte unterstützen und neue Ideen initiieren.

Einen **Vorschlag für eine solche strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeit in der Universität** möchten wir mit diesem Konzeptpapier leisten.

Nachhaltigkeitsbestrebungen an der Humboldt-Universität zu Berlin

Eine kurze Bestandsaufnahme

Da bisher keine vollumfassenden Bestrebungen hin zur Entwicklung einer Universität der Nachhaltigkeit erkennbar waren, wird die Humboldt-Universität zu Berlin bezüglich der Nachhaltigkeitstransformation aktuell weder der gesellschaftlichen Verantwortung noch ihrem eigenen Anspruch hinreichend gerecht. Daher sollte die Universität die Bereitschaft und Aktivitäten ausweiten und Nachhaltigkeit innerhalb ihrer Handlungsfelder und Möglichkeiten institutionell fördern.

Für eine solche institutionelle Weiterentwicklung gibt es sowohl von studentischer als auch von universitärer Seite erste und vielversprechende Bemühungen zur Einbeziehung von Nachhaltigkeit in den Universitätsalltag und damit ein großes Potential, welches durch die Universität aufgenommen, unterstützt und gebündelt werden sollte.

In den Bereichen Forschung und Lehre sind beispielsweise das Forschungsinstitut IRI THESys, die dort angegliederte Themenklasse “Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit” im Rahmen des Deutschlandstipendiums oder auch der Lehrstuhl für Sustainability Sciences zu nennen. Jüngste Erfolge, wie etwa der Gewinn des Deutschen Nachhaltigkeitspreises für das Forschungsprojekt ZINEG¹², die Berufung herausragender WissenschaftlerInnen oder die Ergebnisse der Themenklasse wurden auch von Seiten der Universität als gute Arbeit erkannt¹³.

Auch die **Anstellung eines Energiemanagers** im Jahr 2016 ist ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung, um eine Bestandsaufnahme der Ressourcenströme und möglicher Einsparmaßnahmen zu erstellen. Die Ergebnisse stehen noch aus. Es gilt darauf zu achten, die entsprechenden Daten und Resultate für ein nachhaltiges Campus-Management zu nutzen.

Von Seiten der **Studierenden** befassen sich viele Initiativen und Projekte mit dem Thema Nachhaltigkeit, etwa in Projekt- und Q-Tutorien, im Referat für Ökologie und Umweltschutz der

¹² Verweis auf das Projekt ZINEG: https://www.nachhaltigkeitspreis.de/2014_forschung_zineg_detail/

¹³ Etwa in HU WISSEN. Humboldts Forschungsmagazin, Ausgabe 7 | Oktober 2014, Berlin

studentischen Selbstverwaltung, in **ehrenamtlicher Arbeit** an verschiedenen Fakultäten, wie etwa bei den viel beachteten drei Studierenden-Konferenzen der "Generation Nachhaltigkeit" in den Jahren 2010, 2011 und 2013¹⁴.

Daneben führte unsere Initiative bereits seit Mitte 2013 eine Vielzahl an Projekten durch, wobei auch eine enge Kooperation mit verschiedenen Akteuren angestrebt und umgesetzt wird. Eines dieser Projekte stellt beispielsweise das **Studium Oecologicum** dar, innerhalb dessen seit 2014 regelmäßig im Sommersemester Ringvorlesungen angeboten wurden. Ziel ist die Schaffung eines Moduls, welches von Studierenden aller Fachrichtung anrechenbar optional belegt werden kann. Daneben konnten wir viele weitere Projekte erfolgreich umsetzen. Aufgrund der Vielzahl dieser Projekte sei an dieser Stelle auf unsere **Projektsammlung** verwiesen¹⁵.

Um solche Projekte auch längerfristig erfolgreich umzusetzen, ist eine inner- wie außeruniversitäre Zusammenarbeit sowie eine **strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeit** sehr wichtig. Um diese Zusammenarbeit zu stärken, konnte basierend auf der viel beachteten **Podiumsdiskussion „Nachhaltige Humboldt-Universität?! Gemeinsam die Uni transformieren“**¹⁶ im Januar 2015 in einer gemeinsamen Bestrebung des damaligen Präsidenten Jan-Hendrik Olbertz und unserer Initiative das **Forum Nachhaltige Universität**¹⁷ gegründet werden, welches im Januar 2016 erstmals tagte und bereits einen gewinnbringenden Austausch ermöglichte. Jedoch konnte bisher keine hinreichende Kontinuität in den Prozess gebracht werden, sodass konkrete Maßnahmen noch nicht ausreichend implementiert werden konnten. Gerade an einer festen strukturellen Einbindung von Nachhaltigkeit fehlt es noch. Um dies zu erreichen, streben wir einen engen **Austausch mit allen Akteuren der Universität** in enger **Zusammenarbeit mit dem Präsidium der Humboldt-Universität zu Berlin** an.

Probleme bestehender Nachhaltigkeitsbestrebungen

Gerade die vielen studentischen Projekte und Initiativen hängen vom **Engagement** einzelner, aktiver Mitglieder in deren Freizeit ab. Wechseln diese ihren Studienort oder haben zwischen Nebenjob und Studium keine freie Zeit zur Verfügung, ist es oft schwer, ein **Fortbestehen der Projekte** zu gewährleisten. Dies wird auch immer wieder im Rahmen unserer Projektarbeit deutlich.

Dabei steht mit der Studierendenschaft als größter Gruppe an der Humboldt-Universität zu Berlin ein immenses **kreatives und innovatives Potential** zur Verfügung, das in Gestaltungsprozessen hin zur Nachhaltigkeit entfaltet werden könnte und bereits Form annimmt. Dieses Potential bleibt aufgrund fehlender Strukturen und damit auch fehlender kontinuierlicher Möglichkeiten des Engagements jedoch noch weitestgehend ungenutzt. Als GestalterInnen der Gesellschaft von morgen ist es jedoch

¹⁴ Offizielle Konferenzseite: <https://www.projekte.hu-berlin.de/de/sustainability/flagship-activities/hsk-sustainability>

¹⁵ Link zur Projektsammlung: https://blogs.hu-berlin.de/n_buero/wp-content/uploads/sites/30/2017/01/Projektsammlung.pdf

¹⁶ Weitere Informationen zur Podiumsdiskussion: https://blogs.hu-berlin.de/n_buero/de/2015/01/29/podiumsdiskussion-nachhaltige-humboldt-universitaet-gemeinsam-die-uni-transformieren-ein-voller-erfolg/

¹⁷ Informationen zum Forum Nachhaltige Universität: https://blogs.hu-berlin.de/n_buero/de/2016/02/29/gruendung-des-forums-nachhaltige-universitaet-an-der-humboldt-universitaet-zu-berlin/

unerlässlich, den Studierenden die Fähigkeiten und das Wissen zur Mitwirkung am gesellschaftlichen Transformationsprozess mitzugeben - und dieses Wissen wiederum strukturell so zu sichern, dass eine über größere Zeitspannen hinweg produktive Arbeitsfähigkeit erhalten bleibt.

Im Buch „Transformative Wissenschaft“ wird daher vorgeschlagen, „die Motivation in Studierendeninitiativen dadurch aufrecht zu erhalten, dass eine möglichst schnelle **Institutionalisierung** der von den Studierenden angestoßenen Innovationen in den Hochschulen angestrebt wird.“¹⁸

Jedoch verhindert die **schleppende Vernetzung** zwischen den einzelnen Projekten, Initiativen und Institutionen, dass deren Potential auch tatsächlich ausgeschöpft werden kann. Wie wenig koordiniert und gemeinschaftlich die verschiedenen Gruppen zurzeit arbeiten können, zeigte z.B. ein Interview mit Herrn Thielecke, dem Energiebeauftragten der Humboldt-Universität zu Berlin über eine bessere Durchführung der Mülltrennung, in der UnAuf-gefordert (05/2013):

*„Die Mitarbeiter kann ich vielleicht durch Kampagnen noch ganz gut erreichen.
(...) Aber wie erreiche ich 30.000 Studierende?“¹⁹.*

Seitens der Universität stehen derzeit jedoch kaum **finanzielle Ressourcen und personelle Kapazitäten** für solche Kampagnen und andere Bestrebungen zur Verfügung, was sich beispielsweise auch im Fehlen von Rahmenstrukturen zur Umsetzung der Umweltleitlinien widerspiegelt. Auch der Aufbau eines umfangreichen Studium Oecologicums hängt unter anderem von der finanziellen Unterstützung durch die Universität ab.

Es zeigt sich also, dass es an der Humboldt-Universität zu Berlin durchaus Interesse am Thema Nachhaltigkeit gibt und dass die Bereitschaft besteht, Zeit und Energie in eine innovative und vorwärts denkende Universität zu investieren – sowohl unter den Studierenden, als auch unter den Lehrenden und MitarbeiterInnen.

Für eine effektive Gestaltung einer Universität der Nachhaltigkeit in allen wissenschaftlichen und betrieblichen Bereichen reichen die derzeitigen Schritte jedoch bei weitem nicht aus! Auch die bereits durch uns angestoßenen und unterstützten Projekte können erst durch eine **sichere Perspektive** vollends zur Geltung kommen.

Die Institutionalisierung einer Nachhaltigkeitsstrategie, eine stärkere Vernetzung und ein höherer Kapazitätseinsatz sind somit unbedingt erforderlich.

¹⁸ Schneidewind, U., & Singer-Brodowski, M. (2013), S. 291

¹⁹ Schwarz, Vollenberg, Weidenbach (2013): „Im grünen Bereich“, Einsicht unter: <http://www.unauf.de/projects/im-gruenen-bereich/>

Verankerung von Nachhaltigkeit in die Strukturen der Humboldt-Universität zu Berlin

Um den Transformationsprozess der Gesellschaft in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung aktiv mitzugestalten, sehen wir Universitäten in einer **Vorbild- und impulsgebenden Position**. Diese **Verantwortung der Hochschulen** wird auch durch das Verbundprojekt *Hoch^N* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hervorgehoben:

„Hochschulen spielen als gesellschaftliche Akteure eine besondere Rolle, wenn es um nachhaltige Entwicklung geht. Sie bilden zukünftige Generationen von Führungskräften, Expertinnen und Experten sowie Lehrkräfte im besten Fall als change agents aus, forschen wie eine nachhaltigere Welt gelingen kann und sind als Organisationen selbst in der Verantwortung, mit gutem Beispiel voranzugehen.“²⁰

Im Folgenden möchten wir im Detail **Handlungsfelder und Aufgaben einer nachhaltigen Hochschule** benennen, da wir an der Humboldt-Universität zu Berlin diesbezüglich noch ein erhebliches Ausbaupotential sehen. Komplettiert werden diese notwendigen Aufgaben und konkreten Projektideen durch ein umrahmendes **Governance-Konzept für eine nachhaltige Hochschule**, welches im Sinne einer **Kultur der Ermöglichung**²¹ Ideen und Projekte im Themenfeld Nachhaltigkeit unterstützt, vernetzt und fördert.

Handlungsfelder einer nachhaltigen Universität

Konkret sehen wir **vier Handlungsfelder** einer nachhaltigen Universität sowie eine diese Felder betreffende, **regelmäßige Nachhaltigkeitsberichterstattung**:



²⁰ <https://www.fona.de/de/nachhaltigkeit-an-hochschulen-hochn-entwickeln-vernetzen-berichten-21824.html>

²¹ Die Kultur der Ermöglichung als ein Eckpfeiler des HU-Zukunftskonzeptes im Rahmen der Exzellenzinitiative: <https://www.exzellenz.hu-berlin.de/de/zukunftskonzept/die-11-ziele/kultur-der-ermoeglichung-realisieren>

Um diese Handlungsfelder aktiv auszugestalten, ist die **Zusammenarbeit und Vernetzung von Studierenden und MitarbeiterInnen** an der Humboldt-Universität zu Berlin essentiell. Gerade die Gruppe der Studierenden besitzt aufgrund ihrer Größe und Innovationskraft ein enormes Potential hinsichtlich eines aktiven Gestaltungsprozesses in Richtung einer nachhaltigen Universität. Doch auch der Erfahrungsschatz und das Wissen der MitarbeiterInnen sind notwendige Bedingung für die erfolgreiche Erarbeitung und Umsetzung einer universitätsweiten **Nachhaltigkeitsstrategie**. Aus diesem Grund ist ein **holistisches Governance-Konzept** besonders wichtig, bestehend aus einem studentischen Nachhaltigkeitsbüro sowie fest angestellten MitarbeiterInnen, um Potentiale möglichst umfassend ausschöpfen zu können.

Für die Handlungsfelder Lehre, Forschung und Betrieb sehen wir folgende Schwerpunktaufgaben:

Verankerung von Nachhaltigkeit in der Lehre

Als Ausbildungsstätte künftiger EntscheidungsträgerInnen trägt eine Universität eine große Verantwortung, die Zukunft zu gestalten. Zu diesem Zweck muss sie Studierende dazu befähigen, sich selbst zu bilden, um aktiv zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beizutragen. Hierfür sehen wir das **Humboldtsche Bildungsideal der Einheit von Forschung und Lehre** als wichtigen Ausgangspunkt, um im Sinne einer Bildung durch Wissenschaft die **Bildung für nachhaltige Entwicklung**²² auszubauen. Die Befähigung der Studierenden, Auswirkungen des eigenen Agierens wahrzunehmen und daraus verantwortungsvolles Handeln abzuleiten, erachten wir dabei als zentral. Neben der Aneignung disziplinären Wissens ist dafür die interdisziplinäre Ausbildung der Studierenden essentiell. Konkret umfasst eine Lehre für nachhaltige Entwicklung folgende Handlungsschwerpunkte:

- **Stärkung von interdisziplinären Lehrformaten zur Förderung von kritischem Denken und der aktiven Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit, Verantwortung und Ethik**
- **Förderung der Theorien- und Methodenvielfalt in der Lehre**
- **Befähigung der Studierenden zu lösungsorientiertem Denken im Kontext komplexer gesellschaftlicher Probleme**
- **Stärkung qualitativ hochwertiger Lehre**

Um diese Handlungsschwerpunkte auszugestalten, sehen wir **ein interdisziplinäres Wahlmodul zum Thema Nachhaltigkeit**, welches von **Studierenden aller Fachrichtungen** anrechenbar im Rahmen des überfachlichen Wahlpflichtbereichs besucht werden kann, als einen ersten wichtigen Schritt. Ziel ist die Vermittlung grundlegender Kompetenzen aus dem inhaltlichen Spektrum von Nachhaltigkeit, Ökologie und Mensch-Umwelt-Interaktionen. Diese in Lehrveranstaltungen aus dem bestehenden Angebot der Humboldt-Universität zu Berlin erarbeiteten Kompetenzen, ergänzt durch Grundlagenvermittlung und neu geschaffene Lehrangebote, werden in einem Modul gebündelt und den

²² Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Rahmen des UNESCO-Weltaktionsprogramms: <http://www.bne-portal.de/de/einstieg>

Studierenden in einem **Zertifikat** ausgewiesen. So soll ein „Mainstreaming“ von Nachhaltigkeit in den Lehrangeboten sowie eine interdisziplinäre Methodenkompetenz erreicht werden.

Vorbereitungen und erste Einzelveranstaltungen für ein solches Modul laufen bereits seit 2015 im Rahmen des Formates „**Studium Oecologicum**“, welches gemeinsam von der Deutschlandstipendium-Themenklasse „Nachhaltigkeit und Globale Gerechtigkeit“ und unserer Initiative initiiert wurde. In diesem Rahmen wurden **bereits drei Ringvorlesungen** mit führenden WissenschaftlerInnen des Nachhaltigkeitsthemenfeldes jeweils im Sommersemester 2015, 2016 und 2017 durchgeführt. Das zumeist ehrenamtlich arbeitende Organisationsteam konnte dabei sehr gute Erfahrungen sammeln, gerade auch durch den aktiven Besuch von ca. 70 Studierenden in jedem Sommersemester. Aktuell ist die Veranstaltung **im Career-Center der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt**.

Zugleich wurde im Zuge unserer Arbeit deutlich, dass zwar durch ehrenamtliches Engagement die Organisation einer Ringvorlesung umsetzbar ist, jedoch nicht der tatsächliche **Aufbau eines 10 Leistungspunkte umfassenden Gesamtmoduls**. Hierfür ist das bestehende Angebot zu bündeln sowie die Initiierung neuer Angebote nötig. Diese Unterstützung ehrenamtlichen Engagements kann nur durch eine **Betreuung der Universität inklusive zeitlicher und finanzieller Ressourcen** gewährleistet werden. Als Vorbild hierfür können mehrere Universitäten in Deutschland dienen, welche überaus gute Erfahrungen mit der Schaffung eines solchen überfachlichen, interdisziplinären Moduls gemacht haben. Hier ist beispielsweise die Eberhard-Karls-Universität Tübingen zu nennen, welche bereits seit 2009 das Studium Oecologicum anbietet^{23 24}. Auch in diesem Fall waren es Studierende, welche das Projekt initiierten und weiterhin unterstützen.

Verankerung von Nachhaltigkeit in der Forschung

Die Freiheit von Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre wird verfassungsrechtlich durch das deutsche Grundgesetz, Artikel 5, Absatz 3 garantiert. Im Rahmen dieser Freiheit entwickelten sich am Wissenschaftsstandort Berlin inner- wie außerhalb der Humboldt-Universität zu Berlin bereits eine Vielzahl an Projekten und Institutionen, welche das Thema Nachhaltigkeit beforschen. Die zunehmende Bedeutung dieser Forschung sehen wir als wichtigen Hinweis auf die Dringlichkeit der vor uns liegenden Aufgaben in Zeiten von Klimawandel, Ressourcenübernutzung und sozialen Ungerechtigkeiten. Diese Entwicklung gilt es seitens der Universität zu unterstützen – zum einen durch konkrete Ermöglichung von Forschung in diesem Bereich, zum anderen durch eine verbesserte Kommunikation nach außen und zu den Studierenden.

Um die **Sichtbarkeit studentischer Forschung zum Thema Nachhaltigkeit zu erhöhen**, bietet sich die regelmäßige Veröffentlichung von Kurzfassungen von Bachelor- und Masterarbeiten in Form einer Publikationsreihe an. Als Best-Practise ist hier das „**Maastricht University Journal of Sustainability**“

²³ <https://www.uni-tuebingen.de/universitaet/nachhaltige-entwicklung/lehre.html>

²⁴ <https://www.uni-tuebingen.de/studium/studienangebot/ueberfachliches-lehrangebot-optionale-individuelle-studien/zertifikat-studium-oecologicum.html>

Studies“ zu nennen, welches regelmäßig veröffentlicht wird²⁵. Zugleich kann hierfür bereits aus einem weiten Fundus geschöpft werden, beispielsweise am Integrated Research Institute on Transformations of Human-Environment Systems (IRI THESys), an welches auch die Deutschlandstipendium-Themenklasse „Nachhaltigkeit und Globale Gerechtigkeit“ angegliedert ist. Die Projekte der Themenklasse, aber auch viele Bachelor- und Masterarbeiten und Projekte der Projekt- und Q-Tutorien bieten gute Beispiele für oft auch praxisorientierte Living-Lab-Forschung, welche beispielsweise im Land Baden-Württemberg bereits durch das Wissenschaftsministerium offiziell im Rahmen von Real-Laboren gefördert werden²⁶.

Zusammenfassend sehen wir im Bereich Forschung somit folgende Hauptaufgaben zur Verankerung von Nachhaltigkeit:

- **Erhöhung der Sichtbarkeit von Nachhaltigkeitsforschung, beispielsweise durch entsprechende Publikationsreihen oder ähnliches**
- **Vernetzung der Forschungsakteure im entsprechenden Themenfeld**
- **Unterstützung studentischer Forschung**
- **Förderung praxisbezogener, inter- und transdisziplinärer Forschung, beispielsweise in Form sogenannter Reallabore**

Verankerung von Nachhaltigkeit im Betrieb

Eine nachhaltige Universität muss Prinzipien der Nachhaltigkeit nicht nur in den Kernfeldern Lehre und Forschung stärken, sondern diese auch im Universitätsalltag integrieren. Dies betrifft insbesondere die betriebliche Seite, welche den **schonenden Umgang mit Ressourcen** zum Ziel haben sollte. Ein **umfassendes Umweltmanagementsystem** ist bisher an der Humboldt-Universität zu Berlin nicht eingeführt wurden, wenngleich erste positive Entwicklungen erkennbar sind, wie beispielsweise die Anstellung eines Energiemanagers oder eines ersten Pilotprojektes am Geographischen Institut im Rahmen der Deutschlandstipendium-Themenklasse „Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit“²⁷. Ein verantwortungsvolles Umweltmanagement umfasst insbesondere folgende Schwerpunkte:

- **Sparender Umgang mit Ressourcen wie Energie, Wasser, Abfall, Flächen und Gebäuden basierend auf Prinzipien der Suffizienz, Konsistenz und Effizienz**
- **Aufbau eines nachhaltigen Beschaffungswesens**
- **Förderung nachhaltiger Formen der Mobilität**
- **Gesundheitsförderung bei Studierenden und MitarbeiterInnen**
- **Stärkung nachhaltiger Ernährungsangebote in Mensen und Cafeterien**
- **Nachhaltige Gestaltung des Campus´**

²⁵ Informationen zum Journal: <http://openjournals.maastrichtuniversity.nl/SustainabilityStudies>

²⁶ Baden-Württemberg fördert Reallabore: <https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/forschung/forschungspolitik/wissenschaft-fuer-nachhaltigkeit/reallabore/>

²⁷ Weiterführende Informationen zur Deutschlandstipendium-Themenklasse: <https://www.iri-thesys.org/education/deutschlandstipendium>

Wenngleich die Verantwortlichkeit für ein solches Umweltmanagement klar in der mit entsprechenden Ressourcen ausgestatteten Technischen Abteilung gesehen werden muss, ist wiederum die **Gruppe der Studierenden wie auch der MitarbeiterInnen aktiv in diesen Prozess mit einzubeziehen**, betreffen doch viele Maßnahmen der Ressourcenschonung gerade auch das Verhalten dieser Akteure. Hier gilt es, entsprechende Strukturen zu etablieren, welche eine notwendige Zusammenarbeit ermöglichen. Eine enge Verzahnung zwischen theoretischer Forschung und Praxis ist auch durch bereits erwähnte **Reallabore** denkbar, innerhalb derer die Universität als „Living Lab“ erforscht wird, um so Lösungswege für eine nachhaltigere Ressourcennutzung zu ergründen.



Governance-Konzept für eine nachhaltige Universität

Um eine nachhaltige Entwicklung in den universitären Bereichen Lehre, Forschung und Betrieb voranzubringen, bedarf es einer **vorausschauenden Hochschulsteuerung** im Rahmen eines diesen transformativen Prozess unterstützenden Governance-Konzeptes. Dieses Konzept bedarf einer entsprechenden finanziellen Unterstützung, welche über interne wie externe Finanzierungsquellen sichergestellt wird. Als externe Finanzierungsquellen kommen hierbei diverse Unterstützungen, beispielsweise von EU, Bund und dem Berliner Senat in Frage, welche auch anderen Universitäten bereits die Umsetzung von Projekten im Bereich Nachhaltigkeit ermöglicht haben²⁸. Als integrale Bestandteile für ein umfassendes Governance-Konzept sehen wir:

- Eine koordinierende **Stabsstelle Nachhaltigkeit**
- Ein **studentisches Nachhaltigkeitsbüro**, um das innovative studentische Potential zu nutzen
- Ein umfassendes **Umweltmanagementsystem** inklusive damit betrauter Abteilung
- Sowie gegebenenfalls **weitere langfristig geförderte Projekte**, wie beispielsweise der Aufbau eines Studium Oecologicums

²⁸ Ein Beispiel stellt die Klimaschutzinitiative der Bundesregierung dar: <https://www.klimaschutz.de/ziele-und-aufgaben>



Stabsstelle Nachhaltigkeit

Für eine beständige Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie, eine umfassende Koordination der Nachhaltigkeitsbestrebungen sowie zur Evaluation der Projekte ist eine Stabsstelle unabdingbar. Die Stabsstelle übernimmt dabei folgende Aufgaben:

- **Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie** der Humboldt-Universität zu Berlin mithilfe regelmäßiger Dialoge mit Universitätsangehörigen aller Statusgruppen, beispielsweise durch Fortführung des beratenden Forums Nachhaltige Universität
- **Kommunikation mit anderen Universitäten und der Politik**
- **Implementierung von langfristigen Projekten**, wie beispielsweise eines Studium Oecologicum
- **Entscheidung über die Mittelvergabe sowie Akquirierung finanzieller Mittel**
- **Evaluierung der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Form einer regelmäßigen und umfassenden Nachhaltigkeitsberichterstattung**

Ein Kernanliegen der Stabsstelle sollte die Dialogorientierung mit allen Statusgruppen sein, um mögliche Ansatzpunkte für die erfolgreiche Entwicklung einer umfassenden **Nachhaltigkeitsstrategie** frühzeitig zu erkennen und wertvolle Anregungen und Ideen zu sammeln. Im Rahmen des **Forums Nachhaltige Universität**, welches gemeinsam vom ehemaligen Präsidenten Jan-Hendrick Olbertz und

unserer Initiative im Januar 2016 initiiert wurde²⁹, konnten hier bereits gute Erfahrungen gesammelt werden, auf denen weitere Entwicklungen aufbauen können. Eine feste Angliederung inklusive einer für dieses Thema zuständigen Person, dem/der **NachhaltigkeitskoordinatorIn**, ist unserer Ansicht nach essentiell, um eine kontinuierliche Entwicklung und **regelmäßige Nachhaltigkeitsberichterstattung** zu gewährleisten. Für eine solche Berichterstattung können bereits etliche Beispiele anderer Universitäten als Vorbild dienen, nicht zuletzt auch der durch den Rat für Nachhaltige Entwicklung entwickelte Deutsche Nachhaltigkeitskodex³⁰, an welchem in einer Testphase unter anderen die Technische Universität Berlin teilnimmt. Daneben ist eine enge Zusammenarbeit mit der Studierendenschaft wünschenswert, um Potentiale und Ideen aus dieser Gruppe nutzen zu können.

Studentisches Nachhaltigkeitsbüro

Eine solche Zusammenarbeit kann durch die **Einrichtung eines studentischen Nachhaltigkeitsbüros** realisiert werden, welches aus **studentischen Hilfskräften sowie ehrenamtlich arbeitenden Studierenden** besteht. Für eine enge Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Nachhaltigkeit halten wir einen regelmäßigen Austausch über das Forum Nachhaltige Universität für sinnvoll, welches seitens der Studierenden mit Personen aus dem studentischen Nachhaltigkeitsbüro sowie der gewählten Studierendenschaft besetzt ist.

Neben den zahlreichen in unserer Initiative **ehrenamtlich arbeitenden Studierenden** erachten wir für folgende Aufgaben studentische Hilfskraftstellen für sinnvoll:

- **Koordinationsperson, insbesondere für die Kommunikation mit der Stabsstelle Nachhaltigkeit sowie als Ansprechperson für Studierende mit Projektideen zur Bereitstellung von Informationen über Fördermöglichkeiten**
- **Unterstützende studentische Hilfskräfte für langfristig laufende Projekte, wie beispielsweise eine Studium Oecologicum oder die Erstellung eines studentischen Forschungsjournals**
- **Koordination studentischer Forschungsprojekte, insbesondere Zugänglichmachung von Zusammenfassungen von Bachelor- und Masterarbeiten mit Nachhaltigkeitsbezug sowie Zusammenarbeit mit der Technischen Abteilung im Zuge sogenannter Real-Labor-Forschung**

Die genannten Hilfskräfte treffen sich zum Austausch wöchentlich gemeinsam mit den ehrenamtlich tätigen Studierenden. Das studentische Nachhaltigkeitsbüro ist insbesondere auch als Ansprechpartner für interessierte Studierende zuständig. Projektideen von Studierenden können auch über ein Auswahlverfahren finanziell aus dem Finanzierungstopf gefördert werden. Die Erfolge solcher

²⁹ Informationen zum Forum Nachhaltige Universität sind unter folgenden Link zu finden: https://blogs.hu-berlin.de/n_buero/de/2016/02/29/gruendung-des-forums-nachhaltige-universitaet-an-der-humboldt-universitaet-zu-berlin/

³⁰ Weiterführende Informationen über den Deutschen Nachhaltigkeitskodex: <http://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de/aktuelles/aktuelles/nachricht/artikel/dnk-jetzt-auch-fuer-hochschulen.html>

studentischen Nachhaltigkeitsbüros sind bereits in vielen Universitäten Deutschlands und ganz Europas sichtbar. Vorreiterin war hier die bereits genannte Universität Maastricht, welche bereits 2009 das erste studentisch geführte Green Office gründete³¹. Mittlerweile ist hieraus das durch Rootability³² initiierte „Green Office Movement“ entstanden. Zu den deutschen Universitäten, welche dieses Konzept implementierten und damit finanziell unterstützen, gehören beispielsweise die Universitäten in Hildesheim, Magdeburg und Konstanz.

Umweltmanagement

Zu einer zukunftsfähigen Universität gehört auch die **Etablierung eines umfassenden Umweltmanagementsystems**. Ein solches kann nur durch qualifiziertes Personal aufgebaut werden, welches in die Technische Abteilung der Humboldt-Universität zu Berlin eingegliedert ist und zugleich eng mit der Stabsstelle Nachhaltigkeit und dem studentischen Nachhaltigkeitsbüro zusammenarbeitet, um Synergien nutzbar zu machen.

Hauptziel stellt dabei die **Einführung eines auf Suffizienz, Konsistenz und Effizienz beruhenden Energiemanagementsystems** dar, welches langfristig beispielsweise über das **Audit-Scheme EMAS**³³ zertifiziert werden kann. Daneben stehen **Themen wie Mobilität, Beschaffungswesen, Gebäudebestand, Gesundheitsförderung und Ernährung** ebenfalls im Fokus der Arbeit. Als Vorbild für ein solches Umweltmanagementsystem können wiederum andere Universitäten herangezogen werden. Als naheliegendes Beispiel kann hier insbesondere die Freie Universität Berlin genannt werden, welche bereits seit vielen Jahren eine eigene „Stabsstelle Nachhaltigkeit & Energie“ betreibt, die auch im Bereich betriebliches Umweltmanagement erhebliche Fortschritte hinsichtlich der Ressourceneinsparung aufzuweisen hat³⁴. Auch die Christian-Albrechts-Universität Kiel hat bereits seit 2011 das Umweltmanagementsystem nach der Öko-Audit-Verordnung (EMAS III) integriert³⁵. Hierbei ist hervorzuheben, dass für eine solche Implementierung eine **Vielzahl an externen Fördermöglichkeiten** existiert, sei es auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene.

³¹ Website des Green Office Maastricht: <https://www.greenofficemaastricht.nl/>

³² Website von Rootability: <http://rootability.com/>

³³ Informationen zum Eco-Management und Audit Scheme: <http://www.emas.de/home/>

³⁴ Internetpräsenz der Stabsstelle Nachhaltigkeit & Energie der Freien Universität Berlin: <http://www.fu-berlin.de/sites/nachhaltigkeit/index.html>

³⁵ Das „klik klima konzept 2030“ der Universität Kiel: <https://www.klik.uni-kiel.de/de/umweltmanagement>

Vorteile für die Humboldt-Universität zu Berlin

Wir sind davon überzeugt, dass die Einrichtung einer Stabsstelle Nachhaltigkeit sowie eines umfassenden Umweltmanagementsystems und eines studentischen Nachhaltigkeitsbüros eine Vielzahl an Vorteilen für die Humboldt-Universität zu Berlin bietet:

- Die **Senkung des ökologischen Fußabdruckes** kann sowohl für eine positive Resonanz innerhalb von Universität und Gesellschaft sorgen wie auch für eine erhebliche **Kostenersparnis** bei Energie- und Heizkosten.
- Die Humboldt-Universität ist mit ihren vielfältigen Forschungsprojekten rund um das Thema Nachhaltigkeit bereits heute ein wichtiger **Akteur für Innovationen**. Mit einer Stärkung dieses Themenbereiches würde die Universität all diese einzelnen Teile zu einem großen Ganzen formen, die auch in Zukunft exzellente Wissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin sicherstellt.
- Wahrnehmung der **gesellschaftlichen Verantwortung** durch die Ausbildung von EntscheidungsträgerInnen mit Nachhaltigkeits-Expertise für eine zukunftsfähige Gesellschaft.
- Steigerung der **Attraktivität** der Humboldt-Universität als exzellente und zeitgemäße Bildungs- und Forschungsinstitution für potentielle Studierende und WissenschaftlerInnen.
- Eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie bringt den Aufbau einer **internen Kompetenz** zur Umsetzung von Nachhaltigkeits-Bestrebungen mit sich und kann durch diese Bündelung der vielen zuständigen Bereiche die Humboldt-Universität zu Berlin dazu befähigen, das Thema selbständig auf zentraler Ebene voranzutreiben und **ungenutztes Potential** auszuschöpfen.
- Die **Stärkung des studentischen Engagements** für Nachhaltigkeit an der Humboldt-Universität zu Berlin, was neben einem lebendigen universitären Leben auch eine positive Identifikation mit der Humboldt-Universität zu Berlin bedeuten kann.

Danksagung

Wir bedanken uns bei allen FreundInnen und FördererInnen der studentischen Initiative Nachhaltigkeitsbüro. Insbesondere genannt seien hier nun stellvertretend das Forum Nachhaltige Universität und dessen Unterstützung durch das Präsidium, das Forschungsinstitut IRI THESys und dessen MitarbeiterInnen und teilnehmende Institute, die Stiftung Humboldt-Universität zu Berlin, das Studierendenparlament der Humboldt-Universität zu Berlin, das International Office, das bologna.lab, das Career Center, die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Technische Abteilung und insbesondere das Referat Objektmanagement, der Rat für Nachhaltige Entwicklung, das Studentenwerk, Sustain It der Freien Universität Berlin, das netzwerk n, rootability, das gesamte Green Office Movement, das studentische Referat für Ökologie & Umweltschutz, die Themenklasse „Nachhaltigkeit und Globale Gerechtigkeit“ des Deutschlandstipendiums und insbesondere alle engagierten Studierenden.

Über die AutorInnen

Wir sind Studierende verschiedener Fachrichtungen an der Humboldt-Universität zu Berlin. Wir sind der Ansicht, dass nur eine nachhaltige Entwicklung unsere Zukunft sichern kann. Um unseren Beitrag zur notwendigen Transformation der Gesellschaft zu leisten, möchten wir daher die Institutionalisierung von Engagement im Bereich Nachhaltigkeit an unserer Universität voranbringen. Dafür haben wir die Studentische Initiative Nachhaltigkeitsbüro gegründet.

Unsere aktive Arbeit wurde bereits vielfach gewürdigt, etwa durch die **Anerkennung als Studentische Initiative** durch das Studierendenparlament, in Medienbeiträgen³⁶ oder durch die **Auszeichnung als Projekt N im Jahr 2017**³⁷, dem Qualitätssiegel für ausgezeichnete Nachhaltigkeitsinitiativen vom Rat für Nachhaltige Entwicklung.

Herausgegeben von:

Nachhaltigkeitsbüro
Studentische Initiative an der Humboldt-Universität zu Berlin
© 2017

Postadresse:
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Büro:
Raum 4076, 4. Stock, Friedrichstraße 191, 10117 Berlin

E-Mail-Adresse:
nachhaltigkeitsbuero@hu-berlin.de

Internetauftritt:
www.nachhaltigkeitsbuero.hu-berlin.de



Ausgezeichnet durch den NACHHALTIGKEITSRAT



³⁶ https://blogs.hu-berlin.de/n_buero/ueber-uns/andere-ueber-uns/

³⁷ <http://www.tatenfuermorgen.de/projekt/?projektid=2430>